



Artemed STIFTUNG

Ausgabe 11

TANSANIA

Ein Landkrankenhaus auf dem Weg in die Zukunft

MYANMAR

Unverzichtbare Hilfe in schwierigen Zeiten

BOLIVIEN

Medizinische Versorgung für Straßenkinder in luftigen Höhen





La Paz, Bolivien



Irrawaddy Delta, Myanmar



Nyangao, Tansania



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

jubeln, tanzen, lachen – das sind Dinge, die wir von den Tansaniern lernen können. Wenn sie sich zu den Rhythmen der Trommeln bewegen und vor Lebensfreude sprühen, wird mir jedes Mal bewusst, was es wirklich bedeutet, zu tanzen und wie natürlich ihre Bewegungen sind. Davon sind wir oft meilenweit entfernt. Mit Bewunderung sehe ich auch den respektvollen Umgang der Burmesen miteinander, ihre Liebeshwürdigkeit und ihre Grazie. Von den Bolivianern lerne ich, was wahre Gastfreundschaft bedeutet und wie viel Zähigkeit es braucht, um schwierige Lebensumstände zu überstehen.

Unsere Arbeit bei der Artemed Stiftung ist ein gegenseitiges Lernen. Wir bringen Gesundheitsversorgung an Orte, die bisher davon ausgeschlossen waren, und teilen unser Wissen und unsere medizinische Expertise. Doch genauso viel lernen wir von den Menschen, denen wir begegnen. Jede Kultur zeigt uns neue Perspektiven und macht uns bewusst, was im Leben wirklich zählt.

Was uns alle verbindet, egal woher wir kommen, ist der Wunsch nach Gesundheit. Eine Mutter hofft, dass ihre Kinder gesund aufwachsen, ein chronisch Kranker sehnt sich nach Linderung, und jeder von uns, der schon einmal verletzt oder krank war, weiß, wie dringend man auf Hilfe angewiesen sein kann.



Dr. Veronika Hofmann-Valet

In diesem Stiftungsmagazin möchten wir Ihnen die Vielfalt unserer medizinischen Arbeit und die Menschen, die wir dabei kennenlernen, näherbringen. Um weiterhin diesen wichtigen Beitrag leisten zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Bitte helfen Sie uns, noch mehr Menschen Hoffnung und Gesundheit zu bringen – jede Spende macht einen Unterschied.

Ihre

Dr. Veronika Hofmann-Valet

INHALT

Editorial 3

TANSANIA

Ein Besuch bei Bryan Lucas: Eine Erfolgsgeschichte des Community Health-Projekts gegen Mangelernährung bei Kindern 4
 Der Artejiko – einsatzbereit für Gesundheit und Klima 7
 Unser Einsatz in Tansania 8
 KI-Pioniere in Tansania 9
 Ambitionierte Planungen für das St. Walburg's Hospital Hallo und Willkommen in Deutschland Dr. Kasoga! 12

MYANMAR

Unser Einsatz in Myanmar 16
 Eine Einschätzung der politischen Lage in Myanmar 17
 Zwei Schiffe in gleicher Mission 18

BOLIVIEN

Unser Einsatz in Bolivien 20
 Prävention als Schlüssel zur Gesundheit 21
 Medizin zwischen Extremen 22

ARTEMED STIFTUNG

Die Artemed Stiftung – eine gemeinschaftliche Initiative, die von vielen getragen wird 24
 Expertengespräch im Drivers & Business Club 25

FREUNDE DER ARTEMED STIFTUNG

Community Healthcare Projekt – "We are deeply impressed"! 26
 Was wir tun 28
 Stipendien für eine bessere Zukunft 29

WIE SIE UNS UNTERSTÜTZEN KÖNNEN 30

IMPRESSUM

Herausgeber: Artemed Stiftung
 Bahnhofstraße 7, 82327 Tutzing
 T. +49 8158 90 770 67
 www.artemedstiftung.de

PROJEKTL EITUNG & REDAKTION

Dr. Sabine Baur, Astrid Haverkamp-Ermisch, Dr. Veronika Hofmann-Valet, Sabine Salfeld, Doris Strube

AUTORINNEN

Dr. Sabine Baur, Dr. Inga Beck, Dr. Amir Bigdeli, Jürgen Gessner, Dr. Veronika Hofmann-Valet, Anouschka Horn, Stefanie Kolada, Benedikt Lenz, Sabine Salfeld, Nancy Schinkel, Prof. Dr. Peter und Christina Schmiege, Doris Strube, Dr. Gernot Strube

GESTALTUNG

Sabine Seidl

FOTOS

Naing Tun Aung, Bernd Almus, Dr. Sabine Baur, Michael Dunca, Tanja Ghirardini, Ralf Groß, Thang Min Len, Philbert Ngatunga





Bryan Lucas mit seinem Vater und einem Krankenhausmitarbeiter

EIN BESUCH BEI *Bryan Lucas*: EINE ERFOLGSGESCHICHTE DES COMMUNITY HEALTH-PROJEKTS GEGEN MANGELERNÄHRUNG BEI KINDERN

Von *Benedikt Lenz*

An einem heißen Augusttag dieses Jahres, fuhr ich zusammen mit der Projektkoordinatorin Geni Mabelya und ihrem Team vom St. Walburg's Hospital in das kleine Dorf Matangwa. Als wir nach etwa einer Stunde von der mit Schlaglöchern übersäten Hauptstraße abbogen, landeten wir auf einem schmalen Sandweg. Wir passierten einfache Lehmhäuser und eine Grundschule, aus der uns zahlreiche Kinder winkend und schreiend hinterherliefen. Am Ende des Weges hielten wir vor einem kleinen Haus mit Aluminiumdach. Es ist das Zuhause des zwei Jahre alten Bryan Lucas und seiner Familie.

Bryan Lucas' Vater, liebevoll „Baba Bryan“ genannt, empfängt uns herzlich auf Suaheli und stellt uns stolz seine Familie vor: seine älteste Tochter Edita (20) mit ihrer zweijährigen Tochter Cecilia und natürlich Bryan Lucas selbst. Bryan Lucas' weitere Geschwister sind in der Schule oder unterwegs. In den ländlichen Dörfern rund um Nyangao ist es ein ungewöhnliches Bild, den Vater als Hauptbetreuer der Kinder zu sehen, da diese Aufgabe meist den Frauen zufällt. Baba Bryan erzählte mir jedoch, dass er seit dem tragischen Tod seiner Frau bei der Geburt von Bryan Lucas alleine für das Wohl seiner Familie sorgen muss. Seine Frau war

damals 49 Jahre alt und Bryan Lucas ihr sechstes Kind.

Das Haus, das sich Baba Bryan mit seinen sechs Kindern und seiner Enkeltochter teilt, ist klein: vier Zimmer, drei davon Schlafräume, eines



Check mit dem MUAC Armband:
alles im grünen Bereich

ein Lagerraum für Holzkohle. Nur eines der drei Betten ist mit einem hier so wichtigen Moskitonetz ausgestattet. Es ist dunkel – es gibt keinerlei Elektrizität und das Sonnenlicht scheint nur schwach unter dem Dach in die Zimmer. Es riecht leicht nach der gelagerten Holzkohle. Gekocht wird draußen mit einem Topf auf 3 Steinen. Die Toilette besteht aus einem Loch im Boden fünf Meter hinter dem Haus, spärlich abgeschottet mit ein paar getrockneten Palmblättern, die zum Sichtschutz in den Boden gesteckt wurden. Wasser zum Leben bekommt Bryan's Familie aus einer Regenauffangtonne des Dorfes, die gegen eine geringe Gebühr genutzt werden kann.

Bryan Lucas' Vater verdient seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Holzkohle. Täglich bepackt er sein Fahrrad mit 4–5 Säcken Holzkohle, um sie nach einer vierstündigen Fahrt auf dem nächstgrößeren Markt zu verkaufen. Er erklärte uns, dass er immer nachts losfährt, um der brennenden Mittagssonne zu entgehen. Baba Bryan's Einkom-

men reicht kaum aus um ihn, Bryan Lucas und seine fünf Geschwister zu ernähren. Eine gute gesundheitliche Versorgung, Wechselkleidung oder Spielzeug für die Kleinkinder sind für ihn unbezahlbar.

Bryan Lucas wurde im Alter von acht Monaten im Rahmen des Mangelernährungs-Projekts des St. Walburg's Hospitals erstmalig untersucht. Er litt bei der Erstuntersuchung an einer starken Mangelernährung – er wog nur 3,9 kg. Für sein Alter üblich wären 8 kg. Zusätzlich wurden bei ihm damals eine Anämie und Sepsis diagnostiziert.

Seine Überlebenschancen standen schlecht. Doch dank der intensiven medizinischen Betreuung und der Aufklärungsarbeit für seinen Vater und seine Schwester konnte Bryan Lucas wieder zu Kräften kommen. Heute, mit fast zwei Jahren, wiegt er über 8 Kilogramm, und bei einer erneuten Messung seines Oberarmumfangs (MUAC), ein von der WHO empfohlener Indikator für den Ernährungszustand, befand er sich wieder im grünen Bereich.

”

ER LITT BEI DER ERSTUNTERSUCHUNG AN EINER STARKEN MANGELERNÄHRUNG – ER WOG NUR 3,9 KG. FÜR SEIN ALTER ÜBLICH WÄREN 8 KG.

“



Benedikt Lenz zu Besuch bei Bryan Lucas



Zwei Krankenhausmitarbeiter besprechen die Lage

Dass dieser große Erfolg trotz der sehr schwierigen Umstände für Bryan Lucas möglich war, ist vor allem der hervorragenden Arbeit der Projektkoordinatorin Geni Mabelya und ihrem Team zu verdanken. Da die Ernährungssituation von Bryan Lucas zwar verbessert, aber noch immer nicht optimal ist, wird die Betreuung durch die Mitarbeiter des St. Walburg's Hospitals weiterhin nötig sein, um seine Gesundheit langfristig zu sichern.

Geschichten wie die von Bryan Lucas wären ohne die großzügige Unterstützung des Sternstunden e.V. nicht möglich. Zu Beginn des Projekts lag der Anteil der mangelernährten Kinder bei 25 % und sinkt seither kontinuierlich. Ziel ist es, in den vom St. Walburg's Hospital betreuten Dörfern kein mangelernährtes Kind mehr zu haben.

Die Artemed Stiftung möchte sich von Herzen für die wertvolle Unterstützung des Sternstunden e.V. bedanken. Jede Spende hilft, das Leben dieser Kinder nachhaltig zu verbessern und das Projekt gegen Mangelernährung weiterzuführen.

BENEDIKT LENZ

ist als Projektleiter innerhalb der Artemed Stiftung vor allem für die Umsetzung der Stiftungsprojekte und Koordination der Auslandseinsätze zuständig.

DER ARTEJIKO - EINSATZBEREIT FÜR GESUNDHEIT und Klima

Von Dr. Gernot Strube

Schon seit geraumer Zeit arbeitet die Artemed Stiftung daran, die aktuelle Art des Kochens in der tansanischen Landbevölkerung zu verbessern. Noch immer wird am offenen Feuer auf 3 Steinen gekocht, was sich sowohl negativ auf das Klima auswirkt als auch gesundheitsschädlich ist. Intensiv wurde über ein Jahr an einem effektiven Kocher gearbeitet, dem Artejiko. Einige Feldversuche und Überarbeitungen später ist der Artejiko nun bereit für den Einsatz.

Die Reise des Artejiko begann im Jahr 2023. Nach der Analyse des Kochverhaltens im Raum Nyangao und der auf dem Markt erhältlichen Produkte, wurde ein erster Prototyp gebaut und intensiv zusammen mit Konkurrenzprodukten vor Ort getestet. Während unseres Besuchs in Nyangao im Herbst 2023, haben wir auch die Werkstatt für die Montage des Artejiko in den ausgelagerten Räumen des Krankenhauses besichtigt und einen Bausatz unseres Prototypen mit einem lokalen Handwerker montiert. Die Kocher sollen nicht fertig montiert geliefert werden, sondern als Bausatz. Dies lief mit großer Motivation sofort reibungslos und voller Stolz wird der Artejiko in den Händen gehalten.



Der Artejiko 2.0 im Einsatz

Nach den positiven Erfahrungen vor Ort und dem Feedback aus dem Feld, haben wir mit Enthusiasmus den Artejiko 2.0 entwickelt. Die Vorgaben: größerer Brennraum, Möglichkeit der seitlichen Beladung während des Kochens, Montage nur mit einer Nietzange, kompaktes Arrangement der Einzelteile für einen effizienten Versand sowie Stabilität und möglichst geringe Herstellkosten. Nach Design und Herstellung haben wir diese Prototypen gleich zur Zertifizierung nach Kenia geschickt, ebenso zum erneuten Testeinsatz nach Nyangao. Im Juni 2024 erhielten wir dann das offizielle Zertifikat: Die thermische Effizienz unseres Kochers kann sich mit 31 % sehen lassen, sie liegt zwischen den Werten der in großen Stückzahlen professionell vertriebenen Referenzkocher aus Indonesien und Indien. Die Reduktion der schädlichen Partikel wurde mit der zweithöchsten Stufe, die Robustheit mit der höchsten Note bewertet. Auch die Tests im Feld liefen erfolgreich: "They cook fast and quick, meals are well cooked, prepared on time and thrice a day. The 2 trial women were so happy to use the Artejiko stoves". Dennoch haben wir auch noch weitere Verbesserungsvorschläge für den Bau der Serie erhalten.



Übergabe des ersten Artejiko

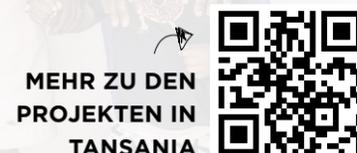
Weniger erfreulich war dann die Nachricht, dass der Preis für CO₂-Zertifikate mittlerweile um 40–60 % niedriger ist als zum Start unseres Projekts, anstatt wie erwartet jedes Jahr um 7 % zu steigen. Die Idee war, das über die Kocher eingesparte CO₂ in Zertifikaten zu dokumentieren und diese auf dem Markt zu verkaufen. Eine Registrierung des Projekts für den Verkauf der Zertifikate ist unter den aktuellen Bedingungen aber nur bei sehr großen verkauften Stückzahlen rentabel. Da das lokale Team vor Ort nach wie vor mit großer Begeisterung am Kocherprojekt aktiv ist und sich für eine öffentliche Veranstaltung zur Präsentation des Kochers fast 500 Teilnehmer registriert haben, machen wir mit dem Projekt dennoch weiter.

Im Herbst 2024 werden wir mit der Fertigung, der Lieferung und dem Verkauf der Kocher beginnen. Wir starten mit einer Kleinserie von 500 Kochern, machen Erfahrungen mit der realen Nachfrage und erhalten weiteres Feedback aus dem Breiten-einsatz. Zur Finanzierung setzen wir auf die Begeisterung vieler Freunde im Umfeld der Artemed Stiftung, die mit Spenden die Umstellung vom Kochen auf offenem Feuer zum gesunden und klimatisch positiv wirkenden Artejiko im Süden Tansanias unterstützen. Und wenn der Preis für CO₂-Zertifikate wieder steigt, und wir große Nachfrage nach dem Artejiko erfahren, können wir den Kocher als Generator weiterer Finanzmittel zur Unterstützung des St. Walburg's Hospitals nutzen.

AUF EINEN BLICK: UNSER EINSATZ IN TANSANIA

Projektstart: 2018
Ort: Nyangao,
Lindi Region

Anzahl Mitarbeiter: 285
Patienten jährlich: ca. 90.000



GESCHICHTE: Vor fast 70 Jahren wurde der Grundstein für das St. Walburg's Hospital mit einer kleinen Krankenstation gelegt. Die Missionsbenediktinerinnen von Tutzing haben von dort aus der Bevölkerung von Nyangao mit einfachen Mitteln bei gesundheitlichen Beschwerden geholfen. Über die Jahre entwickelte sich ein großes Landkrankenhaus mit 220 Betten, das für ca. 1 Million Menschen die erste Anlaufstelle im Krankheitsfall ist.

DAS ST. WALBURG'S HOSPITAL – EINZIGE RETTUNG IN DER NOT

Das staatlich anerkannte St. Walburg's Hospital im Süden Tansanias kämpft mit vielen Herausforderungen. Die finanziellen Mittel reichen kaum. Das Personal ist häufig nicht ausreichend qualifiziert und das vorhandene Equipment ermöglicht keine moderne Medizin und Diagnostik. Hinzu kommt, dass es der Bevölkerung an Wissen und Möglichkeiten fehlt, selbst für ihre Gesundheit zu sorgen. Gemeinsam mit der Artemed Stiftung als Kooperationspartner und stärkende Kraft im Hintergrund wird Tag für Tag daran gearbeitet, die Mängel zu beseitigen und eine neue Gesundheitsversorgung zu erschaffen.



*Unsere
Herzensprojekte*



COMMUNITY HEALTHCARE PROJEKT

Neben der Behandlung akuter Krankheiten ist es uns immer auch ein Anliegen, die Prävention zu stärken und gesundheitliche Probleme an der Wurzel zu packen. Aus diesem Grund haben wir im Umkreis des St. Walburg's Hospitals in Tanzania ein Community Healthcare Projekt ins Leben gerufen. Zwei engagierte Mitarbeiterinnen widmen sich mit ganzer Kraft und großem Erfolg der Stärkung der Gesundheit der Familien in und um Nyangao. Insbesondere kümmern sie sich um mangelernährte Kinder, die richtige Versorgung von Babys und die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse.

TANSANIA

Die Gesundheitsversorgung in Tanzania hat in den letzten Jahren zwar einige Fortschritte verzeichnet, kämpft jedoch immer noch mit enormen Herausforderungen. In dem ostafrikanischen Land existiert ein Netzwerk von Gesundheitseinrichtungen, mit staatlichen Krankenhäusern, Gesundheitszentren und Kliniken. Aber der Zugang zu qualifiziertem medizinischem Personal

und modernen Einrichtungen bleibt vor allem in den abgelegenen ländlichen Gebieten ein kaum lösbares Problem.

Bedingt durch weite Entfernungen, mangelhafte Straßen und begrenzte Infrastruktur, ist die Mütter- und Kindersterblichkeit in Tanzania im internationalen Vergleich nach wie vor erschreckend hoch. Eine enorme Belastung für das Gesundheits-

system Tansanias sind die vielen Erkrankungen, einschließlich Malaria, HIV/AIDS, Tuberkulose sowie nicht übertragbare Krankheiten wie Herzleiden und Diabetes. Viel zu wenige Ärzte und die begrenzten finanziellen Mittel verschärfen die Lage. Unsere Hilfe ist daher existenziell nötig und kommt bei den Menschen an, die sie am dringendsten benötigen.



Dr. Amir Bigdeli mit Dr. Franz Pfister, einem der Gründer und CEO von deepc

KI-PIONIERE

Von Dr. Amir Bigdeli

in Tanzania

Als ich im September 2018 das erste Mal die Röntgenabteilung des St. Walburg's Hospital in Nyangao, Tanzania, betrat, war ich zunächst sprachlos. Ich sah dort ein 50 Jahre altes, defektes Röntgengerät, das beispielsweise bestimmte Untersuchungen wie eine stehende Wirbelsäulenaufnahme nicht mehr erlaubte. Ferner prägten zerrissene, oberflächlich an den Türen angebrachte Bleiabschirmungen und kaputte Röntgenschürzen das Bild der Röntgenabteilung, die sowohl für Patienten als auch für Personal keinerlei Strahlenschutz mehr boten. Doch es gab auch Hoffnung: Abdallah Namwanga und John Mgaya, die beiden Röntgenassistenten, arbeiteten unermüdlich daran, die vielen geduldig wartenden Patienten bestmöglich zu untersuchen, trotz der veralteten Technik und stets mit einem Lächeln im Gesicht.

Während meiner täglichen Hospitationen in der Röntgenabteilung war ich erstaunt über die hohe Zahl an Tuberkulosepatienten in Nyangao und es machte mich nachdenklich, dass viele der Infektionen nicht erkannt wurden, da sie im Röntgenbild der Lunge oft nur sehr subtile

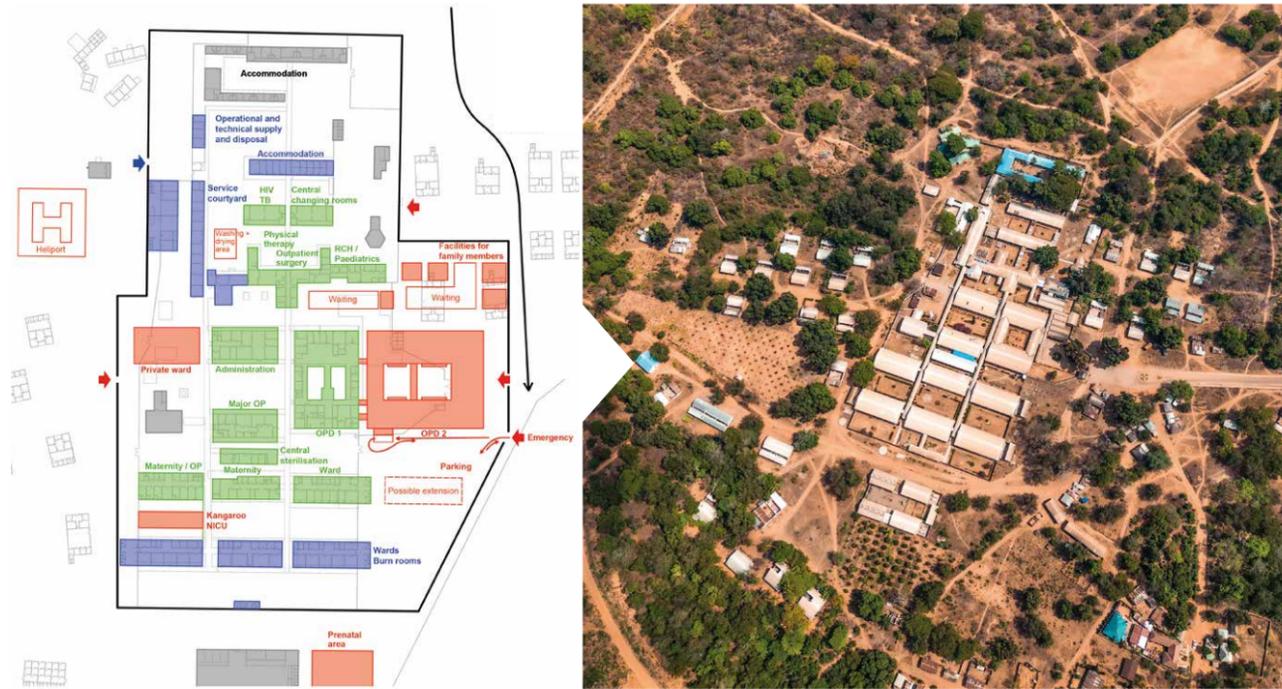
Zeichen aufweisen. Man muss bedenken, dass diese Patienten häufig eine beschwerliche Reise auf sich nehmen, um das Krankenhaus zu erreichen. Ich sprach mit Patienten, die drei Tage und mehr auf einem klapprigen Fahrrad oder zu Fuß unterwegs waren, um im weit entfernten Krankenhaus ärztliche Hilfe zu erhalten. Bei der Tuberkulose handelt es sich um eine hochansteckende und potenziell tödliche Erkrankung, die in Tanzania sehr verbreitet ist. Bei klinischem Verdacht auf eine Lungentuberkulose spielt die Röntgenuntersuchung der Lunge eine entscheidende Rolle. Je länger die Behandlung hinausgezögert wird, desto irreversibler werden die Schäden an der Lunge und anderen Organen. Ich wollte eine signifikante Verbesserung erreichen und nach einer langen Suche nach einer möglichen KI-Lösung wurden wir mit unserem Partner deepc, einem Münchner HealthTech-Unternehmen, das eine intelligente Plattform für KI-Anwendungen bietet, schließlich fündig. Die Firma InferVision, mit der deepc kooperiert, bietet nämlich mit ihrem Algorithmus „DR Chest“ ein Produkt an, das nicht nur Tumore und Entzündungen erkennt, sondern auch

als einziges eine beachtliche Sensitivität von mehr als 90 % bei der Erkennung von Tuberkulose aufweist. Künstliche Intelligenz ist in der heutigen Zeit allgegenwärtig und begegnet uns bereits in vielen Aspekten des täglichen Lebens. Speziell in der Radiologie, wo es um die Erkennung bestimmter Muster geht, gibt es schon einige hilfreiche KI-Lösungen, die uns die tägliche Arbeit sehr erleichtern.

Wenn man mich aber fragt, wo KI heutzutage wirklich sinnvoll eingesetzt werden kann, dann ist meine eindeutige Antwort: Genau in solchen Gebieten wie Nyangao, damit die Patienten nicht umsonst einer Röntgenuntersuchung und der damit verbundenen Strahlenexposition unterzogen werden, sondern auch eine Diagnose erhalten, die ihnen bei der Behandlung ihrer Erkrankung hilft. In Entwicklungsländern wie Tanzania fehlt es häufig an Radiologen, die Röntgenuntersuchungen interpretieren können. Aus diesem Grund arbeiten die Artemed Stiftung und deepc mit Hochdruck an der Implementierung der künstlichen Intelligenz in Nyangao. In den letzten Jahren wurde die Röntgenabteilung bereits renoviert, der Strahlenschutz verbessert und das alte Röntgengerät ausgetauscht, wodurch qualitativ bessere Aufnahmen bei gleichzeitiger Dosisreduktion möglich sind. Als einen dringend notwendigen Schritt zur Verbesserung der Diagnostik von Lungenerkrankungen, insbesondere der Tuberkulose, hoffe ich somit, Ihnen bald schon die ersten Ergebnisse zum Einsatz der künstlichen Intelligenz in Nyangao präsentieren zu dürfen.



Dr. Bigdeli bei der Befundung in Tanzania



Die Neuplanung des Krankenhauses im Vergleich zur alten Anlage

VON DER KLEINEN KRANKENSTATION ZUM MODERNEN KRANKENHAUS AMBITIONIERTE PLANUNGEN FÜR DAS ST. WALBURG'S HOSPITAL

Von Prof. Dr. Peter und Christina Schmieg

1947 wurde in Nyangao ein kleines Dispensary eröffnet und 1953 gründete Schwester Dr. Tekla Stinnesbeck vom Orden der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing an dieser Stelle ein Hospital mit 85 Betten. In den letzten 65 Jahren hat sich dieses zu einem florierenden, katholischen Krankenhaus mit einem Umfang von bis zu 220 Betten im Besitz der Diözese von Lindi weiterentwickelt und bietet, eingebunden in das tansanische Gesundheitswesen, der Bevölkerung ein breites Spektrum an medizinischer Versorgung. 2023 wurden ca. 67.500 Patienten ambulant und ca. 9.000 Patienten stationär behandelt. Zum Krankenhaus gehört die Dr.

Tekla Nursing School, mit derzeit 52 Ausbildungsplätzen, sowie eine größere Zahl an Personalunterkünften.

Diese Entwicklung erfolgte in einer baulichen Hülle – im sogenannten klassischen Pavillon-Korridorstil – die noch aus dem Ende der 1980er Jahren stammt. Lediglich die Elektro- und IT-Technik wurde dank der Artemed Stiftung auf einen zeitgemäßen, modernen Level gebracht. Daraus ergibt sich der dringende Bedarf einer baulichen Zielkonzeption. Mit Artemed verband uns bisher eine rein geschäftliche Beziehung. Auf die Frage, ob wir in Nyangao bei

der Erstellung einer Masterplanung behilflich sein könnten, haben wir spontan „Ja“ gesagt, zumal uns die Aktivitäten der Stiftung begeistern. Gesagt, getan! Im Juli 2023 haben wir das St. Walburg's Krankenhaus zum ersten Mal besucht.



Workshop in Nyangao zum Masterplan

Die Erarbeitung einer Masterplanung, die in diesem Stadium noch keine Bauplanung darstellt, fasst die künftige medizinische, betriebliche, bauliche und technische Entwicklung zusammen und gibt einen Rahmen vor, an dem sich große und kleine Maßnahmen orientieren sollen.

Voraussetzung ist natürlich die ständige Aktualisierung. Darüber hinaus sollen finanzierbare und betriebsverträgliche Teilabschnitte aufgezeigt werden. Unser Auftrag ist die Erarbeitung einer solchen Masterplanung. Da dies nur in einem interdisziplinären Team möglich ist, wurde im St. Walburg's Hospital eine Planungsgruppe unter der Leitung des Medical Officer In-Charge, Dr. Masanja Kasoga, gegründet, denn nur vor Ort kann über den künftigen Bedarf entschieden werden.

Der Einstieg in eine Zukunftsplanung bedeutet als erstes die Erfassung des Bestandes, den wir uns in vielen Besprechungen und Begehungen bei unserem ersten Aufenthalt im Juli 2023 gemeinsam erarbeitet haben. Ein wahrer „Schatz“ hat sich in einer Schublade eines Schrankes im Besprechungszimmer des Krankenhauses gefunden – nämlich Baupläne aus dem Jahr 1987. Diese bildeten eine gute Grundlage für den engagierten Vermessungsingenieur, der mit dem Aufmaß der gesamten Anlage und der Erstellung eines aktuellen Bestandsplanes beauftragt wurde. Bereits bei unserem ersten Besuch konnten in verschiedenen interdisziplinären Besprechungen, Grundlagen für die medizinische und bauliche Entwicklung erarbeitet werden. Damit konnten wir in Deutschland erste konzeptionelle Überlegungen anstellen, die im Rahmen eines zweiten Besuches im Oktober 2023, zusammen mit Vertretern von Artemed und der Stiftung, vor Ort vorgestellt und diskutiert wurden.

Die Monate November 2023 bis Februar 2024 haben wir dann genutzt, um die Masterplanung zu entwickeln, wobei wir im ständigen Austausch mit Nyangao waren. Bei unserer dritten Reise im Februar 2024 konnten wir diese Ergebnisse präsentieren.

Mit der Konzeption soll auch eine Neuordnung auf dem Campus erreicht werden, in dem z. B. alle ambulanten Untersuchungs- und Behandlungsbereiche zusammengefasst werden. In diesem Bereich ist auch das erste große Neubauvolumen vorgesehen. Neben dem bestehenden „Out Patient Building“ (OPD 1) soll ein weiteres Gebäude erstellt werden (Out Patient Building, OPD 2). Beide Gebäude werden dann zu einer Einheit verbunden. Mit gleicher Priorität ist der Umbau eines Bestandsgebäudes für das „ambulante Operieren“ vorgesehen, um durch eine Rotation die dringend benötigte Zentralsterilisation einrichten zu können. Ein weiterer kleiner Neubau für die neonatale Intensivstation ergänzt den Umbau für die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe zu einem modernen Mutter- und Kind-Zentrum. Die Masterplanung sieht darüber hinaus viele weitere Maßnahmen für die nächsten Jahre vor.

Die Planungen für den ambulanten Bereich haben das Stadium der Masterplanung bereits verlassen und werden aktuell im Detail ausgearbeitet. Dieser erste Schritt wird wesentlich zur Verbesserung der Untersuchung und Behandlung der täglich etwa 250 ambulanten Patienten beitragen. Dies wird auch durch eine leistungsfähige Notfallbehandlung und Notfallaufnahme ergänzt.

Die Strategie des St. Walburg's Hospitals, sich in den nächsten Jahren in ein noch leistungsfähigeres und modernes Krankenhaus auf Referral Level (spezialisierte Klinik) zu wandeln, ist ambitioniert, aber not-

wendig. Ohne diese Schritte wird das Krankenhaus nicht in der Lage sein, die vielen Patienten auch in Zukunft behandeln zu können. Da die Menschen in der Region auf das Krankenhaus angewiesen sind, hoffen wir, dass die Finanzierung gelingen wird und die ersten Abschnitte bald umgesetzt werden können.



PROF. DR. PETER SCHMIEG

Der Architekt hat jahrzehntelange Erfahrung in Praxis, Lehre und Forschung (Professur an der Fakultät Architektur der Technischen Universität Dresden) auf dem Sektor Sozial- und Gesundheitsbau. Neben den laufenden Projekten in Deutschland ist er seit über 20 Jahren ehrenamtlich in verschiedenen Ländern, schwerpunktmäßig in Afrika, zum gleichen Thema unterwegs.

CHRISTINA SCHMIEG

Die Bibliothekarin hat über 30 Jahre Erfahrung in leitender Position in öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Darüber hinaus verbindet sie mit ihrem Mann seit über 20 Jahren das ehrenamtliche Engagement vornehmlich in Afrika. U. a. hat sie in Uganda die Fachbibliothek für eine Krankenpflegeschule aufgebaut.



Serengeti, das „weite Feld“

JAMBO AND KARIBU! HALLO UND WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND

Dr. Kasoga!

Von Dr. Sabine Baur, Freundeskreis der Artemed Stiftung

Wer an das ostafrikanische Land Tansania denkt, hat unmittelbar die Filme von Bernhard Grzimek oder den Film Hatari vor Augen, mit wunderbaren Bildern aus der im Norden gelegenen Serengeti, dem Wort der Masai für „weites Feld“.



Dr. Masanja Kasoga, Arzt aus Leidenschaft

Etwas westlich davon, aus der Region Shinyanga, kommt auch der medizinische Direktor des St. Walburg's Krankenhauses in Nyangao (ca. 12.000 Einwohner), welches die Artemed Stiftung seit 2018 unterstützt. Dr. Masanja Kasoga besuchte im Juni dieses Jahres bereits zum dritten Mal ausgewählte Artemed-Kliniken in Deutschland (Freiburg und München-Süd), um über die Entwicklungen in seinem Krankenhaus persönlich zu berichten, aber auch Austausch mit den deutschen Kolleginnen und Kollegen über neue Entwicklungen und Kooperationen in

einzelnen Fachbereichen zu suchen. Neben der bisher schon laufenden Finanzierung, der für das Krankenhaus so wichtigen Stipendien von Ärzten und Krankenschwestern, will sich der Freundeskreis der Artemed Stiftung, ebenfalls mit der Auswahl und dem Kontakt zu den Stipendiaten künftig näher befassen. Daher wollten wir die Gelegenheit zu einem persönlichen Kennenlernen von Dr. Kasoga im Rahmen seines Besuchs nutzen und haben ihn im Artemed-Klinikum München Süd getroffen. Dr. Kasoga, seit fast 10 Jahren am St. Walburg's Krankenhaus tätig und seit 2017 als dessen medizinischer Leiter, ist ein sehr beeindruckender und unterhaltsamer Mann. Als Sohn eines Lehrers und einer Hebamme hat er in Dar es Salaam an der Muhimbili University of Health and Allied Sciences zunächst Allgemeinmedizin studiert und – finanziert durch die Artemed Stiftung – 2020 seine Facharztausbildung in Gynäkologie und Geburtshilfe abgeschlossen. Als hervorragender High School-Absolvent sollte Dr. Kasoga nach Willen des Vaters erst Ingenieur werden. Seine Mutter sah jedoch sein Potential und überzeugte ihn davon, den Weg des Arztes einzuschlagen.

Angesprochen auf seine vielfältigen Tätigkeiten als Leiter einer Klinik in der südlichen, sehr ländlichen Region von Lindi, mit immerhin fast 1,2 Millionen Einwohnern, merkt man diesem doch eher großen Mann mit leiser, ruhiger Stimme an, dass er Verwaltungstätigkeiten wohl manchmal eher nicht als einzige Berufung empfindet. Dafür ist er zu sehr Arzt aus Leidenschaft und es glänzen seine Augen, wenn er von seinen medizinischen Erfahrungen berichtet. Leider liegen gerade in Tansania die Augenblicke des Glücks und Leids aufgrund der noch immer hohen Säuglings- und auch Müttersterblichkeit, insbesondere bei Frauen, die nicht in sein Krankenhaus kommen, für einen

Gynäkologen dicht nebeneinander. Bereits seine Mutter hat Dr. Kasoga leidenschaftliche und fürsorgliche Natur früh gesehen. So ist er auch heute ein „Kümmerer“ und geht mit den Sorgen und Nöten von Patienten und seines Personals geduldig und besonnen um. Seine mittlerweile große Erfahrung – trotz des eher jungen Alters (38) helfen ihm, diese an sein medizinisches Team weiterzugeben und es so zu motivieren. Das ist auch essenziell, da es für die ländlichen Krankenhäuser in Tansania sehr schwierig ist, langfristig gute Ärzte zu gewinnen. Meist zieht es Berufsanfänger mit ersten Erfahrungen aufgrund besserer Bezahlung wieder zurück in die großen Städte, wie insbesondere Dar es Salaam. Das Stipendienprogramm der Artemed Stiftung

ist hierbei ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Und warum ist er selbst beruflich ausgerechnet in den ländlichen Süden gekommen? „Ich wollte in die Region Tansanias mit der geringsten Ärztedichte gehen, weil ich dort am meisten gebraucht werde.“ Glücklicherweise wird die überzeugte Bindung Dr. Kasogas zu Nyangao und dem St. Walburg's Krankenhaus auch durch seine Frau Geni vertieft. Beide kennen sich bereits aus ihrer Schul- und Studienzeit und sind seit 2016 verheiratet. Geni Mabelya arbeitet als Projektkoordinatorin zwischen dem Krankenhaus und der Artemed Stiftung. Die ausgebildete Psychologin mit einem Master in Public Health hält den Kontakt zu den Dorfbewohnern, betreut schwangere Frauen und sorgt u. a. dafür, dass mangel-

„
ICH WOLLTE IN DIE REGION TANSANIAS
MIT DER GERINGSTEN ÄRZTEDICHTE GEHEN, WEIL
ICH DORT AM MEISTEN GEBRAUCHT WERDE.
“

ist daher ein wichtiger Bestandteil für Dr. Kasoga, die Krankenhausleitlinie, „beste medizinische Versorgung mit dem besten medizinischen Personal“, zu erfüllen. Aus bisherigen Praktikanten und Ärzten mit Bachelor-Abschlüssen, wählt er persönlich jährlich die besten Kandidaten aus, deren Facharztausbildungen durch ein Stipendium finanziert werden. Im Gegenzug verpflichten sich die Stipendiaten anschließend für weitere fünf Jahre im St. Walburg's Krankenhaus. Da die meisten Stipendiaten männlich und unverheiratet sind, bleibt es weiterhin herausfordernd, sie über die vertragliche Bindungszeit hinaus, für die Tätigkeit im St. Walburg's Krankenhaus zu begeistern. Dr. Kasogas empathischer Cha-

nährte Kinder den Weg in ein gesundes Leben finden. Natürlich treiben Dr. Kasoga als Klinikleiter auch noch weitere Themen für das Krankenhaus um. So ist ein wesentlicher Teil für einen ungestörten Betrieb eine funktionierende Stromversorgung, die durch den Bau einer Solaranlage noch besser stabilisiert werden soll. Auch weitere Um- und v. a. Ausbauprojekte sollen zeitnah in Angriff genommen werden, weil die Anzahl der täglich zu behandelnden Patienten (durchschnittlich 5.000 Patienten pro Monat, fast 15 % davon stationär) stark zunimmt und das Krankenhaus an manchen Tagen aus den Nähten platzt. So war ein weiterer Schwerpunkt seines Deutschlandbesuchs insbesondere die Masterplanung,



Sabine Salfeld, Dr. Masanja Kasoga und Dr. Sabine Baur

also die große bauliche und inhaltliche Erweiterung des Krankenhauses, weg von einem Basisversorger hin zu einer Klinik mit diversen Spezialabteilungen. Seine persönliche berufliche Weiterbildung in Endokrinologie und Laparoskopischer Chirurgie wären für ihn daher sicher noch ein Höhepunkt, welcher aber aufgrund der Ausbaupläne des Krankenhauses erst einmal nachrangig ist.

Nach unserem interessanten Austausch und Erfahrungsbericht hatte der Freundeskreis nur noch eine Bitte an Dr. Kasoga. Gerne würden wir mehr weibliche Ärzte als Bewerberinnen für ein Stipendium der Artemed Stiftung sehen. Allerdings müssen dafür wahrscheinlich eher noch ein gesellschaftlicher Wandel erfolgen und mehr weibliche Absolventinnen an den Universitäten gewonnen werden, an Dr. Kasoga würde es sicher nicht liegen.

DR. SABINE BAUR

Seit 2017 Mitglied im Vorstand des Freundeskreises der Artemed Stiftung. Die promovierte Betriebswirtin war bis zur Geburt ihrer drei Kinder als Unternehmensberaterin tätig und ist seit über 20 Jahren private Unternehmerin.

DIE ARTEMED STIFTUNG IN ZAHLEN

**UNSER EINSATZ FÜR EINE GERECHTERE
GESUNDHEITSVERSORGUNG WELTWEIT.**

Wir unterstützen all unsere Projekte langfristig und dauerhaft.

über 200

freiwillige Helfer
unterstützen uns bei unserer Arbeit

210

Fortbildungseinsätze

19

Stipendien und
Ausbildungen wurden für unsere
Teams vor Ort vergeben

762.872

insgesamt behandelte
Patienten seit 2017

30.697

Straßenkinder
(bis 18 Jahre) wurden
seit 2020 in La Paz behandelt

87.276

Kinder in Tansania
haben seit 2017
notwendige
Impfungen
erhalten

8.620

Schwangere in Myanmar
haben seit 2018 Vorsorge-
untersuchungen erhalten

(Die Schwangeren erhalten drei Vorsorgeunter-
suchungen inkl. Ultraschall und Labortests)

20.685

Kinder in Myanmar wurden
seit 2017 gegen Parasiten behandelt
und vor Moskitos geschützt

(Moskitostiche und Parasiten verursachen
zum Teil schlimme Krankheiten)

SPENDEN

50 €

kostet die Behandlung
einer Familie in Myanmar

90 €

ermöglichen die
medizinische Grund-
versorgung von
3 Straßenkindern
für ein Jahr

130 €

ermöglichen einen
lebensrettenden
Krankenhausaufenthalt
in Tansania

Vielen DANK
für Ihre Hilfe!

100%

jeder Spende
gehen in unsere
Stiftungsprojekte



UNTERSTÜTZEN
SIE UNS JETZT!

www.artemedstiftung.de/spenden

AUF EINEN BLICK: UNSER EINSATZ IN MYANMAR

Projektstart: **2015**
Ort: **Bogale,
Irrawaddy Delta**

Anzahl Mitarbeiter: **37**
Patienten jährlich: **25.000**



GESCHICHTE: Der Zyklon Nargis verwüstete im Mai 2008 das Irrawaddy Delta im Süden Myanmars mit unfassbarer Gewalt. Über 140.000 Menschen kamen ums Leben. Damals entstand aus der Not heraus die medizinische Versorgung mit Hilfe von zu Arztpraxen umgebauten Schiffen. Das Delta ist über Straßen bis heute nur wenig zugänglich. Aus der Nothilfe wurde ein Dauerprojekt, 2015 übernahm die Artemed Stiftung die Irrawaddy River Doctors. 2022 folgte ein eigens gebautes Mutter-Kind-Zentrum in Bogale.

IRRAWADDY RIVER DOCTORS

Die Irrawaddy River Doctors behandeln monatlich auf einer festen Route rund um die Stadt Bogale bis zu 2.000 Patientinnen und Patienten an Bord ihrer schwimmenden Hausarztpraxis. Auf dem Schiff stehen Behandlungsräume, moderne medizinische Geräte wie Ultraschall- und EKG-Geräte, lebenswichtige Medikamente sowie ein Zahnarzt mit eigener Praxis zur Verfügung. Doch die Arbeit des burmesischen Teams geht weit über die akute Hilfe hinaus – sie bringen Gesundheitsaufklärung in Schulen und entlegene Dörfer, um die Gemeinschaft zu stärken und das Bewusstsein für die Bedeutung der Gesundheit zu schärfen.



Unsere Herzensprojekte

MUTTER-KIND-ZENTRUM

Das Mutter-Kind-Zentrum in Bogale ist eine sichere Anlaufstelle für alle Fragen und Anliegen rund um Schwangerschaft, Geburt und die Gesundheit von Neugeborenen. Schwangere Frauen erhalten hier eine umfassende Vorsorge und finden Geborgenheit sowie eine professionelle Betreuung während der Schwangerschaft.

MYANMAR – EIN LAND IM TAUMEL

Myanmar hat eine wechselvolle Geschichte erlebt. Es war und ist ein Land, das von großer Armut geprägt ist. Über 50 Jahre lang wurde es von einer mächtigen Militärdiktatur regiert, die jeglichen Fortschritt im Keim erstickte. Ab 2010 begann eine Periode der Demokratisierung, die Hoffnung auf wirtschaftlichen Aufschwung und mehr Freiheit für die Bevölkerung brachte. Doch seit dem

tragischen Militärputsch am 1. Februar 2021 versinkt dieses einst hoffnungsvolle Land im Chaos.

In vielen Teilen des Landes toben heftige Konflikte und zahlreiche junge Menschen haben sich der Widerstandsbewegung angeschlossen, um im Untergrund für ihre Freiheit zu kämpfen. Die breite Masse der Bevölkerung leidet unter unzureichender Gesundheitsversorgung und Nahrungsmittelknappheit. Ärzte und

Ärztinnen sind kaum vor Ort und die wenigen verbliebenen Kliniken befinden sich in einem sehr schlechten Zustand. Für viele Menschen bleibt die Behandlung schwerwiegender Krankheiten unerschwinglich und unerreichbar.

Die Projekte der Artemed Stiftung in Myanmar sind ein Hoffnungsschimmer in dieser düsteren Zeit und oftmals die einzige medizinische Anlaufstelle für die Menschen vor Ort.

EINE EINSCHÄTZUNG DER POLITISCHEN LAGE IN MYANMAR

Von Anouschka Horn



Der politische Ausnahmezustand verstärkt die landesweite Armut

Wäre nur nie der 1. Februar 2021 gekommen. Der Tag, an dem mit dem Militärputsch in Myanmar eine dunkle Zeit über das Land hereinbrach. Er zerstörte die 2010 begonnene Demokratisierung. Das Militär verhinderte die konstituierende Sitzung des am 8.11.2020 gewählten Parlaments, in dem die von Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi geführte Partei erneut die absolute Mehrheit gewonnen hatte und damit die Wahl einer neuen Regierung durch das Par-

lament. Bis heute dauern der landesweite Ausnahmezustand und in etlichen Regionen darüber hinaus das Kriegsrecht an. Militärregierung zunehmend in Bedrängnis. An allen Fronten wird das Militär von Rebellengruppen aus Kämpfern ethnischer Minderheiten und neueren Widerstandskräften unter Druck gesetzt. Die Junta schreckt im Gegenzug nicht vor Angriffen auf Krankenhäuser zurück. Sie ist – mit Unterstützung Russlands und für die Freilassung der politischen Gefangenen ein. Das Militär geht mit größter Rücksichtslosigkeit gewaltsam gegen den teils zivilen, teils bewaffneten Widerstand vor, dem auch zahlreiche bewaffnete Gruppen ethnischer Minderheiten angehören. Folter und willkürliche Verhaftungen durch das Militär übersteigen in ihrem Ausmaß jede Vorstellung. Es herrscht Bürgerkrieg in Myanmar. Die Zahl ziviler Opfer und die aufständischen Gruppen bringen die

Chinas – militärisch deutlich besser ausgestattet als die Aufständischen. Mittlerweile kontrolliert sie zwar nur noch weniger als die Hälfte des Landes, hält aber hartnäckig an weiten Teilen von Zentralmyanmar fest. Nach Expertenmeinung ist die Junta so stark geschwächt wie noch nie, das Land selbst ebenso. Die Wirtschaft taumelt, Arbeitslosigkeit und Korruption galoppieren, das Gesundheitssystem ist zusammengebrochen, die Lebensmittelvorräte schrumpfen, 18,6 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen, unter ihnen sechs Millionen Kinder. Von einer humanitären Katastrophe ist die Rede.

Wie geht es weiter? Drei Jahre nach dem Militärputsch steht Myanmar an einem entscheidenden Wendepunkt. Der Widerstand hat gerade die Oberhand. In den Reihen der Junta schwindet der Rückhalt. Sie verliert täglich Truppen, bekommt keine Rekruten und keinen Nachschub. Eine Niederlage des Militärs ist keinesfalls sicher, aber sie ist seit vielen Jahrzehnten wahrscheinlicher als jemals zuvor.

”
18,6 MILLIONEN MENSCHEN
SIND AUF HILFE ANGEWIESEN, UNTER
IHNEN SECHS MILLIONEN KINDER.
VON EINER HUMANITÄREN
KATASTROPHE IST DIE REDE.
“



ANOUSCHKA HORN

ist als das Gesicht des täglichen Nachrichtenmagazins BR-24 um 21:45 Uhr weit über Bayern hinaus bekannt und vertraut. In München geboren und aufgewachsen, studierte die BR-Anchorwoman an der Ludwig-Maximilians Universität Geschichte, Kunstgeschichte und Politologie.



Die zwei schwimmenden Kliniken im Delta: River Doctors (links) und Swimming Doctors

ZWEI SCHIFFE IN GLEICHER MISSION: GESUNDHEITS-VERSORGUNG FÜR DIE MENSCHEN IM SÜDEN MYANMARS

Von Jürgen Gessner und Dr. Veronika Hofmann-Valet

Im Herzen Myanmars, im Delta des Irrawaddy, leisten zwei außergewöhnliche Teams herausragende medizinische Arbeit: die Swimming Doctors und die Irrawaddy River Doctors. Bisher haben sich zwei deutsche Stiftungen unabhängig voneinander um die Schiffe gekümmert. Künftig wird die Artemed Stiftung beide Schiffe verantworten. Die Stiftungslife aus Celle, die bereits im Jahr 2010 die Swimming Doctors gegründet hat, bleibt als Unterstützerin des Projekts mit an Bord.

WIE ALLES BEGANN

Am 2. Mai 2008 fegte der Zyklon Nargis mit unbeschreiblicher Heftigkeit über das Irrawaddy Delta hinweg. Ohne jegliche Vorwarnung brachen haushohe Sturzfluten über die Menschen herein und rissen Schätzungen zufolge über 140.000 Menschen mit in den Tod. Ganze Ortschaften wur-

den ausgelöscht. Da die Militärregierung keine ausländischen Katastrophenhelfer ins Land ließ, formierten sich damals die ersten burmesischen Schiffslazarette. Autofähren und Reisfrachter wurden kurzerhand zu schwimmenden Kliniken umfunktioni-ert. Die Idee, die aus der Not heraus geboren wurde, erwies sich als sehr praktikabel für die Region des

Irrawaddy Delta. In dieser Welt aus Wasser sind die meisten Dörfer nur über Wasserwege zu erreichen. Eine schwimmende Hausarztversorgung ist sozusagen ideal den Gegebenheiten angepasst.

Im Jahr 2010 starteten daraufhin die Swimming Doctors ihre erste Mission und behandelten monatlich auf einer festen Route von Dörfern hunderte von Patienten. 2015 folgten die Irrawaddy River Doctors. Als erstes Schiff bekamen sie den Reisfrachter der Swimming Doctors, die damals bereits auf ein Stahlschiff umrüsteten. Die Zusammenarbeit der Boote reicht also bereits weit in die Vergangenheit zurück.

DIE GUTEN JAHRE

5 Jahre lang entwickelten sich sowohl die Swimming Doctors als auch die Irrawaddy River Doctors prächtig. Auf den Schiffen entstanden neben der hausärztlichen Versorgung ein Labor, eine Apotheke und eine Zahnarztpraxis. Unzählige Ärzteteams aus Deutschland brachen auf und arbeiteten auf den Schiffen mit. Die Verbesserung der medizinischen

Qualität und der Versorgung der Patientinnen und Patienten hatten sie immer im Blick. Viel haben sie in dieser Zeit erreicht: eine deutlich bessere Hygiene, mehr medizinisches Wissen und eine passende Ausstattung mit Geräten, Materialien und Medikamenten. Die deutschen Ärztinnen und Ärzte arbeiteten Hand in Hand mit ihren burmesischen Kolleginnen und Kollegen, es entwickelten sich starke Bande und Freundschaften. In Deutschland kooperierten die beiden Stiftungen ebenfalls und tauschten sich über ihre Erfahrungen aus.

DIE ZEITEN ÄNDERN SICH

Doch die Idylle fand 2020 zunächst mit Corona und dann im Februar 2021 mit dem Militärputsch ein jähes Ende. Die Militärs stürzten das Land

war uns die lokale Bevölkerung unendlich dankbar für den Fortbestand der Projekte.

DIE HARTE REALITÄT

Seit dem Putsch verfällt die Landeswährung Kyat zusehends. Nur noch etwa 25 Prozent der Bevölkerung schafft es, ein stabiles Einkommen zu sichern, um über der Armutsgrenze zu leben. Diesel für den Bootsmotor oder das Moped sind zum Beispiel kaum erschwinglich, die Transportkosten sind mittlerweile höher als die Kosten für Medikamente. Auch die Preise für Lebensmittel haben sich vervielfacht. Vor dem Putsch zahlten die Patienten auf den Schiffen 2.000 Kyat für die Behandlung (ca. 1,50 Euro), sofern sie nicht in völliger Armut lebten. Die meisten konnten

„
DIE SWIMMING DOCTORS UND DIE RIVER DOCTORS SIND DAS EINZIGE FUNKTIONIERENDE MEDIZINISCHE ANGEBOT IN DER GANZEN GEGEND.
“

ins Chaos und hinterließen tiefe Narben. Die Menschen wurden in Armut gedrängt, die Jahre des Fortschritts ausgelöscht. Für unsere Boote brach eine große Zeit der Unsicherheit an. Doch dank des Geschicks der lokalen Mitarbeiter konnten die Swimming Doctors und die Irrawaddy River Doctors bis auf wenige Pausen weiterhin Monat für Monat ihre Patienten versorgen. Nur der Besuch aus Deutschland blieb aus. Die Verbundenheit aber hielt. Über Online-Meetings, WhatsApp, E-Mails oder die sozialen Medien konnte auch in dieser Zeit der intensive Kontakt aufrechterhalten werden. Da die staatliche medizinische Versorgung nach dem Putsch mehr und mehr zum Erliegen kam,

sich das gut leisten. Nun passiert es immer öfter, dass die Patienten ohne Geld kommen, es reicht weder für eine Behandlung noch für Medikamente. Die meisten Kinder, die auf die Schiffe kommen, sind unterernährt. Aktuell wird niemand weggeschickt. Durch den fallenden Kyat ist der Wechselkurs für uns günstig und noch können wir die höheren Kosten abfangen. Auch vor diesem Hintergrund macht es Sinn, dass sich die beiden Schiffe zusammenschließen. So können Synergien beim Einkauf der Medikamente, beim Personal und allgemein im Umgang mit der schwierigen Lage geschaffen werden.

HOFFNUNG AUF EINE BESSERE ZUKUNFT

Wie sich die politische Lage in Myanmar entwickeln wird, ist ungewiss. Die einstige Sicherheit für die Menschen ist verschwunden. Auch wenn es im Irrawaddy Delta vergleichsweise ruhig ist, so sind Flugangriffe, Schüsse und Drohnen in vielen Landesteilen keine Seltenheit. Junge Menschen müssen fürchten, dass sie vom Militär zwangsrekrutiert werden. Die medizinischen Teams leben und arbeiten mit einer großen Last auf ihren Schultern. Doch die Dankbarkeit der Menschen vor Ort ist immens. Die Swimming Doctors und die Irrawaddy River Doctors sind das einzige funktionierende medizinische Angebot in der ganzen Gegend. Ihre Arbeit ist nur dank der finanziellen Unterstützung aus Deutschland möglich. Trotz der schwierigen Umstände bleiben sie engagiert und helfen den Menschen in diesen Zeiten durchzuhalten, bis eine bessere Zukunft heranbricht. Die letzte Militärdiktatur dauerte Jahrzehnte, die Hoffnung ist, dass es dieses Mal nicht erneut so viele Jahre brauchen wird, bis die Burmesen ihre Freiheit und Sicherheit zurückerhalten. So lange es uns möglich ist, werden wir sie auf diesem Weg begleiten.



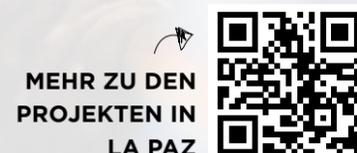
Jürgen Gessner, Gründer und Vorstand der Stiftungslife

„Die Zusammenarbeit mit der Artemed Stiftung ist gut für beide Seiten. Das gilt besonders in diesen schwierigen Zeiten. Die Menschen in Myanmar können unsere gemeinsame Hilfe gut gebrauchen.“

AUF EINEN BLICK: UNSER EINSATZ IN BOLIVIEN

Projektstart: 2019
Ort: La Paz

Anzahl Mitarbeiter: 10
Patienten jährlich: 15.000



GESCHICHTE: 1993 ging der deutsche Pater Josef Neuenhofer nach La Paz, um dort eine katholische Gemeinde zu betreuen. Neben seiner priesterlichen Tätigkeit begann er schon bald, sich um die vielen Straßenkinder von La Paz zu kümmern. Er gründete Kinderheime, Werkstätten und auch drei fahrende Ambulanzen.

2019 übernahm die Artemed Stiftung das Projekt und betreut es seitdem unter dem Namen Street Doctors. Für die Tätigkeit wurde eigens eine gemeinnützige Stiftung nach bolivianischem Recht gegründet.



STREET DOCTORS

Tausende Kinder kämpfen auf den Straßen von Boliviens Hauptstadt La Paz täglich ums Überleben. Hunger und Missbrauch sind sie oft schutzlos ausgeliefert – wenn Krankheiten dazukommen, haben sie ohne Bezugsperson und ärztliche Versorgung keine Chance.

In drei fahrenden Kinderpraxen kümmern sich die Street Doctors in drei Teams, bestehend aus Ärzten und Ärztinnen, Zahnärzten und Sanitätern, kostenlos um das physische und psychische Wohl der hilflosen Kinder. Sie sind für sie da, hören zu, nehmen in den Arm und helfen, wo

Unser
Herzensprojekt

es geht. Für uns kaum vorstellbar: In den Haftanstalten Boliviens leben ebenfalls viele Kinder unter lebensunwürdigen Bedingungen – auch um ihre Gesundheit kümmern sich die Ambulanzen der Street Doctors.

UNGLEICHE CHANCEN IN BOLIVIEN

Um den schlechten Chancen auf dem Land zu entkommen ziehen viele Menschen in die größte Stadt Boliviens, La Paz, weil sie sich dort Arbeit und eine Perspektive erhoffen. Es erwartet sie jedoch häufig nur Verelendung und Aussichtslosigkeit. Die Kinder trifft es besonders hart, denn oft werden sie zu Waisen, werden verstoßen oder lau-

fen vor Gewalt und unerträglichen Familienverhältnissen davon. Über 6.000 Kinder landeten so auf der Straße. Sie übernachteten unter der Brücke, auf Friedhöfen oder Hauseingängen und schlagen sich tagsüber mit Betteln, Schuhe putzen oder Diebstählen durch. Oft kennen sie weder ihr Alter noch ihren vollständigen Namen und fallen als nicht registrierte Bürger durch jedes Raster. Viele von ihnen nehmen

schon früh Drogen, um der harten Realität zu entfliehen und vor allem die Mädchen sind Freiwild für Banden, Zuhälter oder Freier. Ebenso leben viele Kinder mit ihren Eltern im Gefängnis.

Wer diese Kinder einmal gesehen hat, vergisst sie nie wieder. Die Artemed Stiftung möchte ihnen ein wenig Schutz und Hoffnung geben und ihre Lebenssituation verbessern.

PRÄVENTION ALS SCHLÜSSEL

Von Dr. Inga Beck

zur Gesundheit

Anita freut sich. Die langen Schulferien sind vorbei und heute wird sie gemeinsam mit dem Team der Street Doctors endlich wieder eine Schule besuchen. In den vergangenen Wochen war das Ärzteteam mit seiner fahrenden Ambulanz vermehrt in den Armenvierteln rund um La Paz unterwegs, um dort Bedürftigen bei gesundheitlichen Problemen zu helfen. Dabei hat die Koordinatorin der Street Doctors wie immer auch viel Leid gesehen. Obwohl sie diese Arbeit nun schon lange macht, ist sie schockiert über die Verhältnisse, in denen die Kinder aufwachsen müssen und mit was für weit fortgeschrittenen Krankheitsbildern sie

wird gelacht und geredet. Die Stimmung ist gut, und als die Street Doctors anfangen, ihre Taschen auszupacken und verschiedene Utensilien auf den Tisch zu stellen, setzt schnell gespannte Stille ein.

Das Team beginnt zunächst damit, den Kindern zu erklären, weshalb eine richtige Hygiene so wichtig ist und demonstriert, wie man sich seine Hände gründlich wäscht. Wer möchte, darf es gleich selber ausprobieren. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Zähneputzen. Anhand eines großen Gebisses wird gezeigt, wie Zähne richtig geputzt werden und auf was besonders geachtet werden

”
DURCH DIE REGELMÄSSIGE WIEDERKEHR
AN DIE SCHULE IST ES DEN ÄRZTEN MÖGLICH,
AUCH POSITIVE ODER NEGATIVE ENTWICKLUNGEN
BEI IHREN KLEINEN PATIENTEN UND
PATIENTINNEN ZU BEOBACHTEN.
“

konfrontiert wird. Katastrophale hygienische Bedingungen und keinerlei ärztliche Vorsorge und Versorgung sind die Hauptursache für die vielen Erkrankungen, die durch zielgerichtete Prävention einfach hätten vermieden werden können. Ganz anders hingegen sind die Besuche in den Schulen: Hier trifft sie auf fröhliche, meist gesunde Kinder. Auch die Aufgabe der Street Doctors dort ist eine andere: Denn hier geht es um Prävention. In Form von Aufklärung und Check-ups. Als Anita in die Aula der Schule kommt, sehen ihr neugierige Gesichter entgegen; es

muss. Die Herzen der Kinder sind so schnell gewonnen, und es kann mit den Vorsorgeuntersuchungen begonnen werden. Bei jedem Kind werden Größe und Gewicht gemessen und protokolliert. Der Zahnarzt des Teams wirft einen Blick in die Mäuler der Schüler, um Karies oder andere Auffälligkeiten festzustellen. Bei bedenklichen Befunden werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Diese können einfache Tipps für eine gesündere Lebensweise bedeuten, die Gabe von Medikamenten oder in akuten Fällen auch eine weitere Behandlung. Durch die regelmä-

ßige Wiederkehr an die Schule ist es den Ärzten möglich, auch positive oder negative Entwicklungen bei ihren kleinen Patienten und Patientinnen zu beobachten. Da ist zum Beispiel der neunjährige Miguel: Bei der letzten Untersuchung wurde bei ihm eine Unterernährung festgestellt. Die Untersuchung der Zähne zeigte an vielen Stellen Karies. Diese hatten dem Jungen so starke Schmerzen beim Kauen bereitet, dass er nur noch wenig Nahrung aufgenommen hatte. Der Grund für sein Untergewicht. Der Zahnarzt der Street Doctors behandelte alle befallenen Zähne – erfolgreich: Bei der heutigen Untersuchung hatte Miguel nicht nur ein strahlendes Lächeln für den Arzt übrig, sondern auch deutlich an Gewicht zugelegt.

Nach drei Stunden sind alle Aufgaben erledigt. Anita ist sehr zufrieden. Sie wünscht sich, dass sie viel häufiger die Möglichkeit hätten, Schulen zu besuchen, und dass an anderen Orten mehr Zeit für Aufklärung und Check-ups wäre. Das würde mit Sicherheit viele weitere Kinder vor Krankheiten schützen. Aber sie ist hoffnungsvoll: Vielleicht werden sie in Zukunft ein wenig öfter diese Präventionsarbeit leisten können – das zumindest haben sie sich fest vorgenommen.



Prävention und Aufklärung sind in den Schulen wichtige Pfeiler für die Gesundheit der Kinder



Atemberaubendes La Paz

MEDIZIN ZWISCHEN EXTREMEN – MEIN BESUCH BEI DEN STREET DOCTORS *in La Paz*

Von **Stefanie Kolada**

„Dünne Luft!“, ist mein erster Gedanke bei meiner Ankunft. Luft, die ein Teil des Lebens in dieser hochgelegenen Stadt ist. „Atemberaubend!“ mein zweiter, als ich die faszinierende Bergkulisse betrachte. Und tatsächlich, so stelle ich rasch fest, ist La Paz eine Stadt der Extreme – die bolivianische Millionenstadt auf 3.650 Metern. Diese erstreckt sich in einem tiefen Tal und zieht sich die umliegenden Hügel hinauf, was zu einem beeindruckenden Stadtbild führt. Verbunden sind die Stadtteile mit einem Seilbahnnetz, welches von den Einheimischen ganz selbstverständlich als öffentliches Verkehrsmittel genutzt wird; mir hingegen ist diese Transportmöglichkeit – in La Paz gleichsam Aussichtsplattform und Ausdruck der geografischen und logistischen Herausforderungen der Region – bisher nur aus Skigebieten bekannt.

Ganz schön schwer, sich hier nicht überwältigen zu lassen! Doch ich hatte das große Glück, mit zwei engagierten Kollegen nach Bolivien zu reisen, die eines der Herzensprojekte der Artemed Stiftung schon lange begleiteten und mir viele Hintergrundinformationen zu Land und Leuten vermitteln konnten. Denn im Mittel-

punkt unserer Reise stand natürlich unser Besuch bei den Street Doctors. Das Projekt widmet sich insbesondere der kostenlosen medizinischen Versorgung von Straßenkindern und mittellosen Familien in La Paz. Das Team der Street Doctors besteht aus ansässigen Ärzten, Zahnärzten und Sanitätern. Sie versorgen insgesamt

rund 1.500 Kinder im Monat. Dies ist in Anbetracht der geografischen Beschaffenheit der Stadt eine beachtliche Leistung, die durch drei Ambulanzwagen ermöglicht wird. Diese mobilen Einheiten erlauben es, medizinische Behandlungen und Präventivmaßnahmen ortsunabhängig anzubieten und auch schwer zugängliche Gebiete abzudecken.

Los geht also die Fahrt im Einsatzwagen, der einen großen, freundlichen Regenbogen auf der Seite trägt; denn seine Ursprünge findet das Projekt in der ortsansässigen Stiftung „Arco Iris“. Voller Neugier freue ich mich, gemeinsam mit der bolivianischen Projektkoordinatorin Ana Maria Iriundo bei einem Einsatz dabei sein zu dürfen. Da bin ich offensichtlich nicht die Einzige: Schon auf dem Weg zum Einsatzort bemerke ich, wie die Leute auf der Straße uns grüßen und zuwinken, als wären wir alte Bekannte. Die Route wird im Vorfeld in der Stadt kommuniziert, und so werden wir von zahlreichen Patienten schon sehnsüchtig erwartet. Denn eines merkt man sofort: Das Team der Street Doctors ist für sie so viel mehr als nur medizinischer Versorger. Die Ärzte und Kinder pflegen einen liebevollen, vertrauten Kontakt miteinander. Was für uns Ambulanzwagen sind, sind für die kleinen und größeren Patientinnen und Patienten Orte, an denen sie zumindest für einen Augenblick den harten Lebensumständen auf der Straße entkommen, an denen sie einen Moment der Sicherheit und des Friedens erfahren und an denen



Mobile Ambulanz der Street Doctors

sie Menschen begegnen, die ihnen auch emotionaler Hafen sind. Ein Tag, der mir besonders im Gedächtnis bleiben wird, war unser Besuch im Frauengefängnis von Obrajes. Vorab muss man wissen, dass das Gesetz in Bolivien Kindern erlaubt, bis zu einem bestimmten Alter mit ihren inhaftierten Eltern zu leben. Diese Praxis soll sicherstellen, dass sich die Kinder nicht auf der Straße durchschlagen müssen – für sie sicherlich die gefährlichste Lebensvariante – und zumindest eine gewisse Form der Betreuung erhalten. Doch die Situation der Kinder in bolivianischen Frauengefängnissen ist ein komplexes und oft übersehenes Pro-

„
DIE SOZIALEN, GEOGRAFISCHEN UND
ÖKONOMISCHEN FAKTOREN STELLEN HERAUS-
FORDERUNGEN DAR, DIE WIR UNS IN DEUTSCH-
LAND KAUM VORSTELLEN KÖNNEN.
“

blem. Tief verwurzelte soziale und wirtschaftliche Ursachen wie bspw. mangelnde Pflegeeinrichtungen tragen zu einer prekären Lage bei. Die Realität dieser Kinder zu sehen, die in den engen und oft bedrückenden Verhältnissen eines Gefängnisses aufwachsen müssen, ist eine zutiefst bewegende Erfahrung für mich. Und auch hier treten sie wieder zum Vorschein, die Extreme dieser Stadt: Denn die Kinder, die wir unter schwierigsten Umständen antreffen, strahlen in freudiger Erwartung und haben sich für den Arztbesuch schon vorbereitet. Einer der kleinen Patienten trägt sogar eine bunte Krawatte und wartet geduldig vor der Tür, bis er aufgerufen wird. Liebevoll und mit großer Empathie wird er von den Street Doctors untersucht, um die allgemeine Gesundheit, Entwicklung und das Wachstum zu beurteilen.

Neben der Versorgung der kleinen Patienten erhalten auch die Mütter und Frauen im Gefängnis medizinische Hilfe und Beratung – denn klar ist: Nur, wenn sie gesund sind, können sie auch für ihre Kinder sorgen. Die sehr beengten Aufenthaltsräume ebenso wie die selbstgebauten Schlafbereiche werden größtenteils gemeinschaftlich von Frauen, Müttern und Kindern genutzt. Die medizinischen Untersuchungsräume und die dazugehörige Ausstattung decken nur das Nötigste ab. Der Besuch fühlt sich für mich aufgrund der eigengeschaften Infrastruktur wie eine Parallelwelt innerhalb der Gefängnismauern an. Besonders ein-

benötigte Ausstattung beinhalten. Hier wird Hilfe zur Selbsthilfe geleistet, um nach und nach Veränderung zu schaffen. Die Hingabe und Freude, die ich bei den Street Doctors erlebt habe, war inspirierend und verdeutlichte, welchen positiven Einfluss gemeinschaftliches Engagement haben kann. Denn neben aller medizinischen Kompetenz ist es vor allem der zwischenmenschliche Mehrwert und der friedliche Zufluchtsort, der für die Patienten einen echten Unterschied macht.

Meine Reise nach La Paz und der Besuch bei den Street Doctors haben mir diese tiefen Einblicke in die medizinische Versorgungssituation in einer der höchstgelegenen Städte der Welt gegeben. Dafür bin ich vor allem eines: dankbar. Die Begegnungen und Erfahrungen in La Paz haben mir wieder vor Augen geführt, dass jeder Einzelne einen bedeutenden Unterschied bewirken kann – sei es durch Empathie, tatkräftiges Handeln oder einfach nur aufrichtiges Interesse.



STEFANIE KOLADA

ist Geschäftsführerin am Benedictus Krankenhaus Feldafing. Mit mehrjähriger Erfahrung bei verschiedenen Klinikträgern hat sie zahlreiche Transformations- und Strategieprojekte im Health-caresektor begleitet. Die Südpfälzerin hat Gesundheitsökonomie studiert und lebt nun nach verschiedenen beruflichen Stationen in ihrer Wahlheimat München.

DIE ARTEMED STIFTUNG – EINE GEMEINSCHAFTLICHE INITIATIVE, DIE VON VIELEN GETRAGEN WIRD

Jahrelang haben unser Mutterkonzern, die Artemed SE, und seine Kliniken durch Spenden an andere gemeinnützige Organisationen und einmalige Hilfsaktionen ihren Beitrag zur Verbesserung der Situation geleistet. Der Wunsch nach einer strategischen, langfristigen und nachhaltigen Hilfe wurde dabei aber immer größer, so dass schließlich im Jahr 2012 eine eigene Stiftung gegründet wurde – die Artemed Stiftung.

Die gesamten Verwaltungskosten der Stiftung werden von der Stiftungsgründerin, der Artemed SE, getragen. **DAMIT GARANTIEREN WIR, DASS 100 % DER SPENDEN IN DEN PROJEKTEN ANKOMMEN.**



Ein starkes Team für die Artemed Stiftung

UNSERE PROJEKTE

Wir konzentrieren uns bei unserer Arbeit auf wenige Projekte in unseren Einsatzländern Bolivien, Tansania und Myanmar, in denen wir langfristig und intensiv engagiert sind. Der dauerhafte persönliche Austausch und die kontinuierliche Weiterbildung unserer Teams vor Ort schaffen Veränderung und stellen sicher, dass die Menschen in den Projektländern adäquat versorgt und die eingesetzten Mittel bestmöglich verwendet werden.



Nyangao, Tansania



La Paz, Bolivien



Irrawaddy Delta, Myanmar

DIE SÄULEN DER ARTEMED STIFTUNG

EHRENAMTLICHE HELFERINNEN UND HELFER

Die Artemed Stiftung lebt vom Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Egal, ob sie die Stiftung in Deutschland bekannter machen, beratend in den medizinischen und technischen Gremien aktiv sind oder vor Ort in Einsätze gehen. Ohne sie könnte die Artemed Stiftung nicht existieren.

FREUNDE DER ARTEMED STIFTUNG

Der Förderverein Freunde der Artemed Stiftung e.V. engagiert sich, indem er z. B. dringend notwendige Anschaffungen oder Stipendien finanziert und die Stiftung durch Veranstaltungen bekannter macht (siehe S. 25).

SPENDEN UND PATENSCHAFTEN

Unsere Spenderinnen und Spender sowie Patinnen und Paten sorgen schließlich dafür, dass die Projekte laufend und sicher finanziert sind. Sie geben uns so Planungssicherheit. Ihre individuellen Spendenmöglichkeiten finden Sie auf Seite 30.



Anouschka Horn im Gespräch mit den Stiftungsexperten Dr. Anna Borys und Prof. Dr. Wolf Mutschler

EIN BENTLEY FÜR DEN GUTEN ZWECK

Passend zum Abend wurde bei United Charity über vier Wochen ein Bentley Amage LWB zu Gunsten der Artemed Stiftung versteigert. Wir freuen uns, dass wir mit so einer großzügigen Spende unsere wichtige Arbeit finanzieren können.



EXPERTENGESPRÄCH IM DRIVERS & BUSINESS CLUB

Von Dr. Sabine Baur

Ende Juni lud die Artemed Stiftung Mitglieder und ausgewählte Gäste des Freundeskreises zum Expertengespräch in den Drivers & Business Club München ein. Dieses Mal stand das Projekt der Irrawaddy River Doctors in Myanmar im Mittelpunkt. Nach einem ersten Gedankenaustausch und filmischen Beitrag führte anschließend die bekannte BR-Moderatorin des Nachrichtenmagazins BR-24, Anouschka Horn, höchst professionell und charmant durch den weiteren Abend.

Zu Beginn sprach sie mit unserer Geschäftsführerin, Dr. Veronika Hofmann-Valet über den Beginn ihrer Stiftungsarbeit und auch ihre, immer noch bestehende, starke persönliche Motivation. Bei ihren wiederholten Besuchen in Myanmar haben sie jedes Mal insbesondere die Menschen vor Ort am meisten beeindruckt. „Die Burmesen im Irrawaddy Delta leben meist nur in ärmlichen Hütten, ohne fließendes Wasser oder Strom, und haben trotzdem immer ein Lächeln auf den Lippen“. Darüber hinaus sei eine erfolgreiche Projektarbeit aber auch ohne die engagierten Mitar-

beiter vor Ort oder den freiwilligen Ärzten der Artemed-Kliniken, welche immer wieder zu Einsätzen nach Myanmar reisen, gar nicht erst möglich. Zwei dieser erfahrenen Einsatz-Ärzte sind Dr. Anna Borys, leitende Ärztin der Hand- und Ellenbogenchirurgie im Benedictus Krankenhaus Tutzing und München-Süd, und Professor Dr. Wolf Mutschler, ehemals Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik der LMU München und Leiter der Swimming Doctors (Schiff Futura) im Irrawaddy Delta. Neben dem – aufgrund der politischen Situation –

hohen persönlichen Risiko bei ihrer Arbeit in Myanmar sind sie von der geleisteten Arbeit beider Schiffe aber auch sehr begeistert, da mit relativ geringen finanziellen Mitteln (eine Behandlung kostet ca. 10 EUR, bei über 2.000 Patienten pro Monat) oft weit mehr erreicht werden kann, als vergleichsweise in Deutschland. In die bisher schon gut funktionierende Zusammenarbeit der beiden Schiffe „Polli“ und „Futura“ soll auch künftig weiter intensiviert werden, denn eines ist klar: Wenn es sie und die engagierten Mitarbeiter beider Organisationen nicht gäbe, wäre den rund 600.000 Menschen in deren Einzugsgebiet des Irrawaddy Deltas der Zugang zu einer ordentlichen medizinischen Versorgung versagt.



Interessiertes Publikum in schönem Ambiente



Aufklärungsarbeit in den Dörfern rund um das St. Walburg's Hospital

COMMUNITY HEALTHCARE PROJEKT – “WE ARE DEEPLY IMPRESSED”!

Von Sabine Salfeld

Sabine Salfeld ist die Vorsitzende des Freundeskreises der Artemed Stiftung e.V. Sie besuchte Ende letzten Jahres das St. Walburg's Hospital, um sich einen Eindruck von der vielfältigen Arbeit vor Ort zu verschaffen. Einen Tag begleitete sie auch das Team des Community Health Projektes. Im Folgenden schildert sie ihre Erfahrungen.

Wir verlassen am frühen Morgen das St. Walburg's Krankenhaus mit zwei randvoll beladenen Geländewagen, in denen jeder Platz besetzt ist. Nach einer kurzen Fahrt über die Hauptstraße biegen wir auf eine unbefestigte Piste ab. Die Autos schaukeln sich langsam auf dem immer unwegsameren Gelände voran. Ab und zu

begegnen uns Motorräder, auf denen zum Teil ganze Familien Platz haben. Nach einer knappen Stunde erreichen wir das Dorf Mtumbya, das ca. 30 km von der Klinik entfernt liegt. Mtumbya gilt die heutige Aufmerksamkeit des Community Healthcare Projektes. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Die Menschen leben



Das obligatorische Wiegen der Kinder

in ärmlichen Hütten, vor denen offene Feuer als Kochstelle dienen. Hühner und Ziegen laufen frei herum. Die Autos werden neben einem schattenspendenden Baum geparkt und entladen. Ein kleiner Tisch und mehrere Stühle werden aufgestellt. Wir haben keine Ahnung, was nun folgt.

Nach kurzer Zeit versammelt sich eine größere Gruppe von ca. 50 bis 60 jungen Frauen mit ihren Babys und Kleinkindern unter dem Baum und lässt sich dort nieder. Wir sind erstaunt, wie sauber und gepflegt sie alle sind. Makellose Kleidung und strahlend weiße Zähne, wie schafft man das in so einer Umgebung? Eine pensionierte Krankenschwester, die mit uns gefahren ist, macht den Anfang. Es wird erst einmal gesungen, geklatscht und gelacht – ein gelungener Einstieg. Dann folgt ihr Vortrag auf Swahili, im Dorf spricht niemand englisch. Ein mitgereister Arzt übersetzt für uns die wichtigsten Themen.

Es geht zunächst um die richtige Ernährung der Kleinsten. An einem Ast wird eine Hängewaage befestigt und nach und nach werden alle Kinder dort gewogen und gemessen. Die Ergebnisse werden in einem Heft, das die Mütter mitgebracht haben, und in einer Liste der Projektmitarbeiter notiert – so wie wir es aus dem gelben Vorsorgeheft für Kinder in Deutschland kennen. Einige Kleinkinder sind mangelernährt. Deren Mütter wirken sehr verunsichert oder auch erschrocken – wir würden sie am liebsten trösten. Uns wird klar, dass diese jungen Frauen viel jünger sind, als unsere studierenden Töchter. Das Durchschnittsalter beträgt in Tansania 17 (!) Jahre. Uns fällt auf, dass wir im ganzen Dorf keine älteren Menschen gesehen haben. Die Mitarbeiter des Healthcare Projektes beraten die Mütter der unterernährten Kinder in Einzelgesprächen mit einer freundlichen, ruhigen und eindringlichen

Art. Wir brauchen keinen Übersetzer und spüren, wie viel Fingerspitzengefühl zum Einsatz kommt.

Es folgen weitere Ansprachen zur Verbesserung der Hygiene und auch zu den Rechten der Frauen. Zwischendurch wird immer wieder gesungen und geklatscht – eine einfache Maßnahme, die für gute Stimmung sorgt. Nun ist unser Übersetzer an der Reihe. Er fordert die Männer des Dorfes auf, ebenfalls an der Versammlung teilzunehmen. Tatsächlich erscheinen einige. Der Arzt berichtet über den in Tansania weit verbreiteten Gebärmutterhalskrebs und wirbt

rer großen Überraschung haben sich fast alle Frauen für das Screening entschieden. Wenn man berücksichtigt, dass die Untersuchung bei schwangeren und menstruierenden Frauen nicht durchgeführt wird, dürfte der Gynäkologe mit seiner Ansprache eine Trefferquote von 100% erreicht haben!

Wir treten die Rückfahrt mit dem ersten Auto zur Klinik an, das zweite wird folgen, wenn alle Screenings durchgeführt sind. Das war eine sehr interessante Erfahrung und wir haben ziemlich oft gesagt: We are deeply impressed!

”
WIR BRAUCHEN KEINEN
ÜBERSETZER UND SPÜREN, WIE VIEL
FINGERSPITZENGEFÜHL ZUM EINSATZ KOMMT.
“

für ein Screening vor Ort. Eine Hütte wird mit den dazu notwendigen Utensilien ausgestattet. Wir sind gespannt und denken, dass nur wenige Frauen seinem Aufruf folgen werden. Viele sind verschleiert, vermutlich Muslimas. Werden sie sich von einem Arzt gynäkologisch untersuchen lassen? Wir werden eingeladen, bei dem Screening der ersten Patientin dabei zu sein. Ich mache mich mit sehr gemischten Gefühlen auf den Weg zur Untersuchung. Das medizinische Team und die Patientin lachen über meine offensichtliche Verunsicherung. Wieder braucht man keine Swahilikenntnisse um zu verstehen, wie locker und unbeschwert die Untersuchung abläuft. Ich bin sehr beeindruckt und kehre zurück zur Versammlung. Zu unse-



SABINE SALFELD

gründete 2016 gemeinsam mit einigen Freundinnen den Freundeskreis der Artemed Stiftung. Sie kümmert sich seitdem um alle Belange des Freundeskreises und unterstützt dank der kontinuierlichen Hilfe der stetig wachsenden Mitgliederzahl tatkräftig die Stiftungsprojekte.

DIE FREUNDE DER ARTEMED STIFTUNG



Die Freunde der Artemed Stiftung unterstützen die Artemed Stiftung dabei, Gesundheitsversorgung zu Menschen zu bringen, die bisher davon ausgeschlossen sind.

Darüber hinaus setzt sich der Freundeskreis dafür ein, Spenden für die Artemed Stiftung zu sammeln und sie bekannter zu machen. Durch Benefizveranstaltungen, Mitgliedsbeiträge und weitere Spendensammelaktionen finanzieren die Freunde der Artemed Stiftung lebensrettende Anschaffungen und Aktivitäten. Seit 2016 sind sie der Artemed Stiftung eine wichtige Stütze.

VORSTAND:

- Dr. Sabine Baur
- Dr. Marietta Birner
- Elke Dreesen
- Elke Durst
- Astrid Haverkamp-Ermisch
- Sabine Salfeld
- Doris Strube

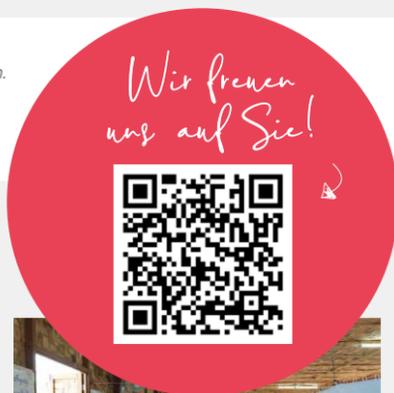
Alle Freunde erhalten regelmäßig Informationen über die Stiftungsprojekte. Bei den regelmäßigen Treffen des Freundeskreises können sich alle Unterstützer in einem interessanten Netzwerk austauschen.

JETZT FREUND WERDEN!

Jeder, der die Arbeit der Artemed Stiftung unterstützen möchte, ist bei den Freunden der Artemed Stiftung herzlich willkommen.

Einzelpersonen (ab 30 Jahre)	200 Euro
Junior-Freunde (bis 30 Jahre)	50 Euro
Unternehmen	500 Euro

Die Jahresbeiträge sind steuerlich abzugsfähig. Man kann jederzeit aus dem Freundeskreis austreten. freunde@artemed-stiftung.de | T. 08158 907 70 67 | www.freundederartemedstiftung.de



IN DEN VERGANGENEN JAHREN FINANZIERT DER FREUNDKREIS DIE FOLGENDEN PROJEKTE:



NYANGAO TANSANIA

- Den Umbau und Ausbau des OP-Traktes
- Stipendien für die Ausbildung von Fachärzten und Diploma Nurses
- Die Anschaffung diverser medizinischer Geräte, u. a. ein Laparoskop und ein Röntgengerät



LA PAZ BOLIVIEN

- Ein Ambulanzfahrzeug zur Versorgung der Straßenkinder
- Die Kosten für die medizinische Versorgung von tausenden Kindern auf den Straßen von La Paz
- Medizinisches Equipment für die Ambulanzen



IRRAWADDY DELTA MYANMAR

- Die Kosten für den laufenden Betrieb der mobilen Schiffsklinik der Irrawaddy River Doctors
- Einen neuen OP-Tisch
- Den Aufbau und die Ausstattung eines Mutter-Kind-Zentrums in Bogale

STIPENDIEN FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Von Doris Strube

EIN BEISPIEL FÜR DEN NACHHALTIGEN EINSATZ DER MITGLIEDSBEITRÄGE DES FREUNDKREISES

Voller Stolz und Freude möchten wir 3 unserer insgesamt 12 Stipendiaten vom St. Walburg's Hospital Nyangao-Lindi in Tansania vorstellen. Diese jungen Talente hätten ohne die Unterstützung des Freundeskreises der Artemed Stiftung niemals die Möglichkeit, ihre Träume zu verwirklichen und ihre Potenziale vollständig zu entfalten.



ELIZABETH THOMAS:
33 Jahre, Bachelor in Buchhaltung und Finanzwesen; Stipendium: Studium zertifizierte Wirtschaftsprüferin im Gesundheitswesen
„Meine Bestimmung im St. Walburg's Hospital sehe ich darin, das öffentliche Gesundheitswesen in Nyangao voranzubringen und betrachte hierbei insbesondere die Bedeutung eines effizienten Ressourcenmanagements, vor allem in unterversorgten Gemeinden.“



DR. LUCAS KIYUGA
29 Jahre, Doktor der Humanmedizin
Stipendium: Master Studiengang der Allgemein Chirurgie
„Ich werde ein sichtbarer Botschafter des Krankenhauses sein, der Patienten bei der Prävention und Behandlung von Krankheiten und bei der Verbesserung der Gesundheit hilft.“



DR. SHANEL KOMBA
28 Jahre, Doktor der Humanmedizin
Stipendium: Master Studiengang der Gynäkologie und Geburtshilfe
„Ich freue mich darauf, als leidenschaftlicher Gynäkologe hart zu arbeiten und Patientinnen insbesondere in schwierigen Situationen umfassend zu beraten und zu behandeln.“

Dr. Kasoga, der Klinikleiter vom St. Walburg's Hospital in Tansania, kennt unsere drei Stipendiaten durch die tägliche Zusammenarbeit bestens und durch ihn haben wir einen sehr guten Eindruck der Stipendiaten gewinnen können. Bei der Auswahl waren wir neben den Lebensläufen besonders von den

Motivationschreiben der drei Kandidaten beeindruckt, die eine tiefe Überzeugung zum Ausdruck bringen, durch ihre Tätigkeit zu einem besseren Leben für andere Menschen beitragen zu können. Ein Gedanke der Artemed Stiftung ist es, geeignetes medizinisches und kaufmännisches Personal für das St. Walburg's Hos-

pital in ihrer Ausbildung und Qualifikation zu unterstützen. Auf der einen Seite sind Krankenhäuser für die Heilung und Versorgung der Patienten zuständig, gleichzeitig muss auf wirtschaftliches Handeln geachtet werden. Talentierte Mitarbeiter, die schon im Einsatz für das Krankenhaus sind, werden wir dadurch länger an das St. Walburg's Hospital binden können. Damit wird nachhaltig und zukunftssträftig die Qualität der Klinik gesteigert. Dies dient dem Wohle der Patienten, die sonst nie die Möglichkeit einer hochwertigen medizinischen Versorgung in diesem abgelegenen Ort in Tansania hätten. Eine Entscheidung für die Stipendienvergabe ist oft „Fluch und Segen“. Unsere Stipendiaten verlassen für mehrere Jahre das St. Walburg's Hospital, um an Universitäten in Tansania ihre Fachausbildungen zu absolvieren. In dieser Zeit werden sie natürlich in der Klinik schmerzlich vermisst, da es sich um die besten Kräfte handelt, die in den Genuss des Stipendiums kommen. Dennoch überwiegt die Freude, wenn sie gestärkt und mit hoher Kompetenz zurückkehren, um dann für mindestens fünf Jahre verpflichtend am St. Walburg's Hospital tätig zu sein. Ihre hervorragende Fachausbildung wird nicht nur vielen einzelnen Patienten helfen, sondern steigert auch den guten Ruf der Klinik und ist somit eine lohnende Investition. Welch Segen für die Zukunft des St. Walburg's Hospitals!



DORIS STRUBE
Die Physiotherapeutin und Schulpsychologin unterstützt die Freunde der Artemed Stiftung seit 2021 im Vorstand.



**MÖCHTEN
AUCH SIE UNS
HELFFEN?**

JETZT SPENDEN!
Auf Sie kommt es an!
Schenken Sie Menschen
in Not mit Ihrer Spende
Gesundheit!

REGELMÄSSIG SPENDEN

Machen Sie unsere Arbeit planbar und unterstützen Sie uns regelmäßig mit Ihrer Spende!

SPENDEN OHNE GELD

Spenden ohne Geld ist einfach! Mittlerweile gibt es viele digitale Lösungen, mit denen die Artemed Stiftung von Ihren Klicks und Einkäufen profitieren kann, ohne dass Sie selbst eine Spende tätigen. Wir profitieren beispielsweise von Ihren Einkäufen bei gooding.de

SPENDENAKTION STARTEN

Machen Sie sich für unsere Patient:innen stark und starten Sie Ihre persönliche Spendenaktion! Im Leben gibt es viele besondere Ereignisse: Geburtstage, Feste und Jubiläen. Zu solchen Anlässen verspüren viele Menschen den Wunsch, etwas Gutes zu tun. Zum Beispiel, indem sie auf Geschenke verzichten und sich stattdessen Spenden für Menschen in Not wünschen.

IM TRAUERFALL SPENDEN

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, ist es für die Trauernden oft ein schmerzlicher Verlust. Angehörigen ist es häufig ein großes Bedürfnis, trotz der Trauer an andere Menschen zu denken und ihnen dringend benötigte Hilfe zukommen zu lassen. Häufig wird damit auch ein letzter Wille erfüllt.

SPÄTER HELFEN

Viele haben den Wunsch, über das Lebensende hinaus Gutes zu tun. Dieser Wunsch kann durch das Spenden an eine gemeinnützige Organisation wie die Artemed Stiftung verwirklicht werden. Mit Ihrem Vermächtnis hinterlassen Sie etwas Bleibendes.

100 % IHRER SPENDE KOMMT IN UNSEREN PROJEKTEN AN.

Die Verwaltungskosten der Artemed Stiftung übernimmt der Mutterkonzern, die Artemed SE. So können Sie unsere Arbeit unterstützen:

SPENDENKONTO:

Artemed Stiftung
IBAN: DE02 3702 0500 0009 8584 00
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank AG

**UNSERE EXPERTIN FÜR
IHRE SPENDEN:**

Nancy Schinkel kümmert sich um Ihre Spenden und beantwortet Ihnen gerne alle Fragen rund um die Artemed Stiftung.
T. 08158 907 70 67
nancy.schinkel@artemed.de



Nancy Schinkel,
Spendenmanagement



**WIR BEDANKEN
UNS HERZLICH**

auch im Namen aller Patient:innen,
die dank Ihrer Unterstützung
Hoffnung auf Gesundheit erhalten haben



... bei allen
Spender:innen, die
unsere Projekte
ermöglichen



... bei allen Partner:innen,
Stiftungen, Vereinen und
Unternehmen für
ihre Förderung



... bei den vielen freiwilligen
Helfer:innen, die mit Zeit,
Ideen und Erfahrung
einen Beitrag leisten



SPENDENKONTO:

ARTEMED STIFTUNG

SozialBank AG

IBAN DE02 3702 0500 0009 8584 00

BIC BFSWDE33XXX

ONLINE-SPENDEN:

www.artemedstiftung.de

**WELTWEIT SIND 2 MILLIARDEN
MENSCHEN OHNE GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG.**

LASSEN SIE UNS DAS JETZT ÄNDERN.

SPENDEN - LEICHT & UNKOMPLIZIERT

**IRRAWADDY RIVER DOCTORS
MYANMAR**

50 €

ermöglichen die Behandlung einer ganzen Familie auf der schwimmenden Klinik der Irrawaddy River Doctors

**ST. WALBURG'S HOSPITAL
TANSANIA**

130 €

ermöglichen einen lebensrettenden Krankenhausaufenthalt in Tansania

**STREET DOCTORS
BOLIVIEN**

90 €

ermöglichen die medizinische Grundversorgung von 3 Straßenkindern für ein Jahr

Die Verwaltungskosten der Stiftung trägt die Artemed SE. Für unsere Projekte brauchen wir aber Spenden und Patenschaften, um unseren Auftrag erfüllen zu können. Denn wir garantieren: 100% Ihrer Spende kommen bei den Projekten an!



Spenden an die Artemed Stiftung gemeinnützige GmbH sind gemäß § 10 Abs. 1 EStG steuerlich abzugsfähig. Die Artemed Stiftung gemeinnützige GmbH ist wegen Förderung mildtätiger Zwecke sowie wegen Förderung der Wissenschaft und Forschung, der Religion, der öffentlichen Gesundheitspflege, der Jugendhilfe, der Bildung und Erziehung sowie der Entwicklungszusammenarbeit nach dem letzten uns zugegangenen Bescheid vom 24.06.2024 des Finanzamtes Fürstentfeldbruck, Steuer-Nr. 117/147/00024 gemäß § 5 Abs. 1 Ziffer 9 KStG von der Körperschaftsteuer und § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.